

Pastoralkonzept der Pfarrei Seliger Johannes Prassek

Weiterentwicklung des Pastoralkonzepts von 2014
beschlossen vom Pfarrpastoralrat
im Sommer 2021



»Ja, mit dir überrenne ich Scharen,
mit meinem Gott überspringe ich Mauern.«
(Ps 18,30)



»Da sagte er zu
ihnen: Kommt
her, mir nach! Ich
werde euch zu
Menschenfischern
machen.«
(Mt 1,17)



»Ich will jubeln und deiner
Huld mich freuen; denn du
hast mein Elend angesehen,
du kanntest die Ängste
meiner Seele. Du hast mich
nicht preisgegeben der
Hand meines Feindes, du
stelltest meine Füße in
weiten Raum.« (Ps 31, 8-9)



Der Inhalt

Die Pfarrei Seliger Johannes Prassek und ihre Entwicklung	3
Unsere Vision und biblische Vergewisserung: Wozu, weshalb, wofür wollen wir zukünftig Kirche sein?	6
Davon lebt unsere Kirche – die Edelsteine des Glaubens	11
Weiterentwicklung	14
Dank	14
Anlagen	15

Das Pastoralkonzept...

...hat eine entscheidende Aufgabe in der Pfarrei: Es ist eine gemeinsam entwickelte, schriftliche Vereinbarung, die bindend ist für alle Gremien und Gruppen unserer Pfarrei im Pastoralen Raum.¹ Die im Pastoralkonzept beschriebenen Haltungen und Ausrichtungen sind stets auch im Einklang mit dem Pastoralen Orientierungsrahmen des Erzbistums Hamburg zu lesen und zu verstehen. Das Pastoralkonzept gibt Antworten auf Fragen, wie diese:

- An welchem biblischen Leitwort richten wir uns in unserer Pfarrei aus?
- In welche Sozialräume sind wir als Pfarrei², Gemeinden und Orte Kirchlichen Lebens gestellt und wie gehen wir mit unserer Botschaft auf die Menschen hier ein?
- Welcher Schwerpunktthemen nehmen wir uns in unserer Pfarrei insbesondere an?

Das bisher geltende Pastoralkonzept³ aus dem Jahr 2014 bleibt ein wichtiger Leitfaden für unser Handeln. Die hier vorgestellte Weiterentwicklung fußt darauf in Form eines zweimaligen Durchgangs entlang der Grundvollzüge der Kirche – einmal anhand von Statement aktiver Christen und Christen unserer Pfarrei, und daran anschließend unter Berücksichtigung der Mitgliederbefragung von 2019.

In der Zeit von 2014 bis 2021...

... ist einiges geschehen, das eine Überarbeitung des bisherigen Pastoralkonzeptes erforderlich macht. So sind auf der Ebene des Erzbistums Hamburg seit 2014 entstanden⁴:

- der Pastorale Orientierungsrahmen;
- die Präventionsordnung für das Erzbistum Hamburg;
- das Diözesane Rahmenleitbild für katholische Kitas und katholische Schulen im Erzbistum Hamburg;
- der Erneuerungsprozess des Erzbistums Hamburg, der jetzt in der Umsetzungsphase ist - so hat z. B. im Januar 2021 die Vermögens- und Immobilienreform (VIR) begonnen.

Auch auf der Pfarreebene machen sich kirchliche⁵ und gesellschaftliche Veränderungen sowie nicht zuletzt die Auswirkungen der Corona-Pandemie bemerkbar – zum Beispiel:

- die sinkenden Mitgliederzahlen in unserer Pfarrei:
31.12.2014: 23.954
31.12.2017: 24.305
31.12.2020: 23.555

Seit 2014 bis heute wurde in unserer Pfarrei auch inhaltlich weitergearbeitet:

- die Mitgliederbefragung 2019/2020 zum bisherigen Pastoralkonzept, an der etwa 360 Personen teilgenommen haben.

Hinzu kamen auf Pfarreebene weitere wichtige Veränderungen:

- die Gründung einer Pfarreilichen Immobilienkommission (PIK),

Hamburg, im August 2021
Pfarrei Seliger Johannes Prassek, Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg
Verantwortlich: P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Pfarrer
pfarrbuero@johannes-prassek.de

Der besseren Lesbarkeit wegen haben wir in diesem Pastoralkonzept personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, meistens nur in der männlichen Form angeführt. Dies soll keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung zum Ausdruck bringen.

¹ Das meint: Seelsorgeteam, Pastorale Gremien, Verwaltungsgremien und Orte kirchlichen Lebens.
² Pastorale Räume – ein Leitfaden für die Pastoral (Dokument des EBHH)
³ Dieses Dokument ist zu finden auf der Internetseite www.johannes-prassek.de
⁴ Download unter: www.erzbistum-hamburg.de für alle Dokumente des Erzbistums Hamburg
⁵ Innerhalb des Erzbistums Hamburg und in der Weltkirche

- seit 2019 mehrere Visions- und Korrespondenztage mit dem Pfarrpastoralrat (PPR) und dem Kirchenvorstand (KV)
- von 2019 bis November 2020 gravierende Veränderungen in der Zusammensetzung des Seelsorgeteams

Zur Pfarrei Seliger Johannes Prassek gehören ...

... folgende Gemeinden:

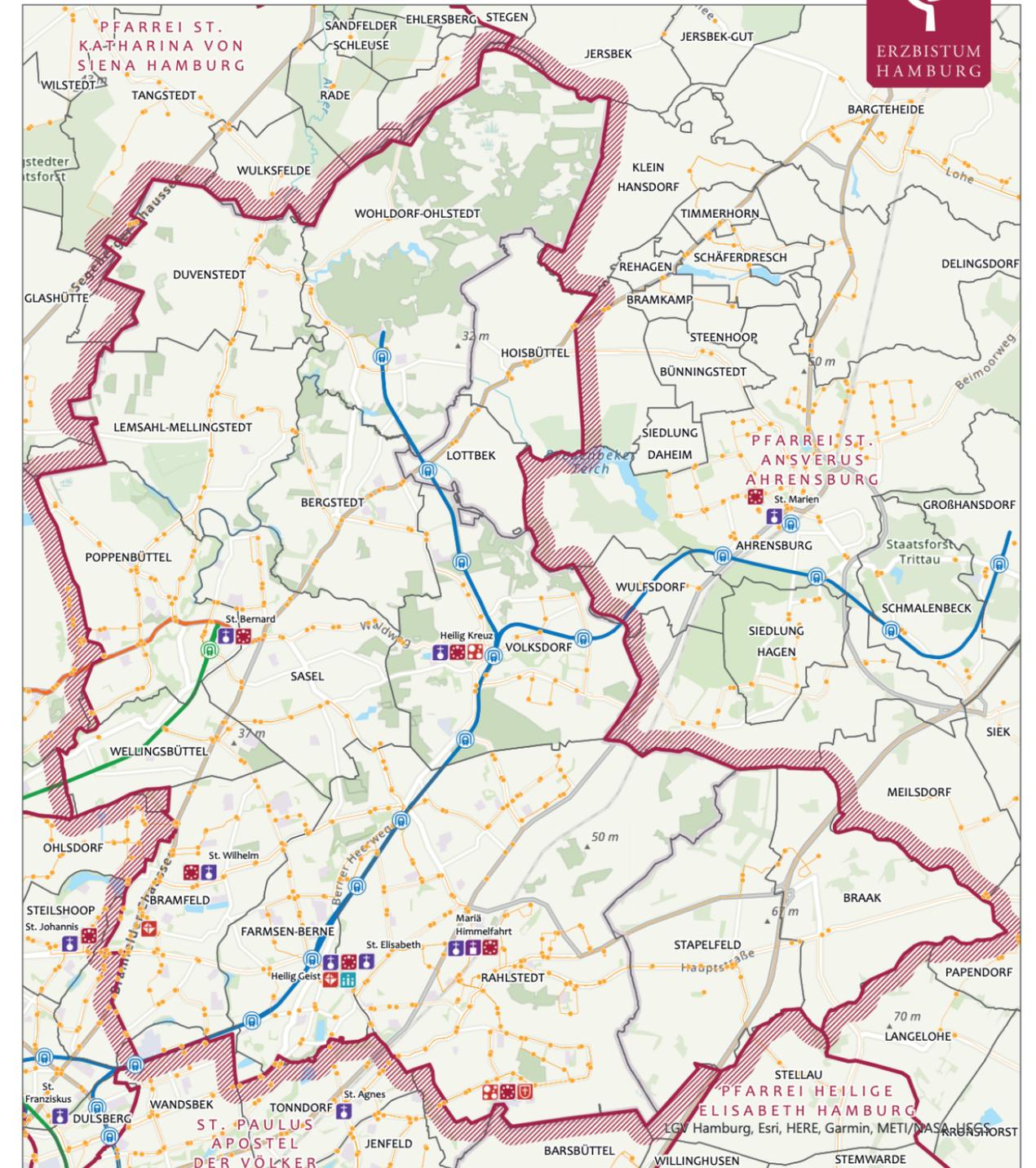
- Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt (heute Sitz der Pfarrei)
- St. Wilhelm, Bramfeld
- Hl. Geist, Farmsen
- St. Bernard, Poppenbüttel
- Hl. Kreuz, Volksdorf

... diese Orte Kirchlichen Lebens:

- Katholische Schule in Farmsen
- Kita Arche Noah
- Kita Hl. Kreuz
- Kita St. Wilhelm
- Kita Sonnenblume
- Kita St. Bernard
- Kita des Caritasverbandes, Liliencronstraße
- Wilhelmstift, Kath. Kinderkrankenhaus
- Malteserstift St. Elisabeth
- Hospiz Bruder Gerhard (incl. Trauerbegleitung und »Rettungswagen«)
- Pfadfinder St. Georg (Stämme St. Martin, Don Bosco, Mutter Teresa, St. Ansgar)
- kfd
- Kolping
- Haus Emmaus

...

Karte der Pfarrei Seliger Johannes Prassek



- | | |
|------------------------------|--------------------|
| Dienststelle | U-Bahn-Haltestelle |
| Kindertagesstätte | S-Bahn-Haltestelle |
| Einrichtung für Senioren | Bushaltestelle |
| Kirche oder Kapelle | U-Bahn |
| Männerorden | S-Bahn |
| Katholische Schule Farmsen | Bus |
| Sonstige soziale Einrichtung | Ring 3 |



0 1 2 km

Stand: 27.09.2021

© Daten: Erzbistum Hamburg / GeoBasis-DE / BKG 2021
© Kartographie: alta4 AG
© Hintergrundkarte: Esri, HERE, Garmin, METI/NASA, USGS, NGA

Unsere Vision und biblische Vergewisserung:

Wozu, weshalb, wofür wollen wir zukünftig Kirche sein?

Der folgende Visionstext ist im Kern 2019 bei zwei Klausurtagen des Pfarrpastoralrats und des Kirchenvorstands entstanden. Drei Bibelworte sind in einem geistlichen Prozess, der bereits 2019 begann und 2021 weitergeführt wurde, dazu gekommen – sie durchwirken die Vision des in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek gelebten Glaubens. Außerdem verdeutlichen einige Menschen aus unserer Pfarrei, welche Bedeutung die Grundsätze unseres Wirkens für sie haben. Ihre Gesichter und ihre Worte stehen für alle Menschen unserer Pfarrei und laden ein, am Beziehungsnetz der Freundinnen und Freunde Jesu anzuknüpfen.



»Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.« (Mt, 1,17)

Wir Menschen kommen zu Jesus wir folgen ihm. Jede und jeder trägt die Begeisterung für die Botschaft von der bedingungslosen Annahme des Menschen in sich. Gott nimmt uns an, so verschieden wie einmalige Menschen sind. Dies bringen wir in einer offenen und geisterfüllten Haltung zum Ausdruck, die einladend auf andere wirkt. Wir wollen einladen, das Beziehungsnetz der Freunde und Freundinnen Jesu mitzuknüpfen.

In diesem Sinne zeigen und leben wir, dass der christliche Glaube attraktiv sein kann, und dass Christsein zu einem intensiveren und erfüllteren

Leben führt. Die Gemeinschaft der Gläubigen, in die wir durch die Taufe aufgenommen sind, hilft uns dabei. Jeder und jede kann sich mit den je eigenen Gaben in dieser Gemeinschaft einbringen, denn Kirche sind wir nicht für uns alleine.

»Ich will jubeln und deiner Huld mich freuen; denn du hast mein Elend angesehen, du kanntest die Ängste meiner Seele. Du hast mich nicht preisgegeben der Hand meines Feindes, du stelltest meine Füße in weiten Raum.« (Ps 31, 8-9)

Wenn wir unser Leben und Tun an den Weisungen Gottes, der Botschaft Jesu und der Sendung der Kirche ausrichten, mit beiden Beinen im Leben stehen und ehrliche Antworten auf aktuelle Fragestellungen geben, sind wir eine hörende, lernbereite und auf diese Weise glaubwürdige Kirche. Wir wollen so die Weite der Offenbarung Gottes im Raum der Pfarrei Seliger Johannes Prassek erfahrbar machen.



»Ja, mit dir überrenne ich Scharen, mit meinem Gott überspringe ich Mauern.« (Ps 18,30)

Die Kirche ist mehr als ein Gebäude aus Stein und mehr als eine Institution. Sie besteht aus lebendigen Menschen und versucht aus der Beziehung zu Jesus Christus zu leben, in dem sie gründet. Jeder Mensch ist bedingungslos von Gott geliebt! Aus dieser Überzeugung gestalten wir das Leben in unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens. Wir wissen um die Vorläufigkeit der Kirche, sehen die Entwicklungsmöglichkeiten, Potentiale und auch die Chancen, jenseits der Mauern unserer Kirchen die Botschaft des menschenfreundlichen Gottes durch Wort und Tat erlebbar zu machen.

Auf fünffache Weise wird dies erfahrbar:

Gottesdienst (Liturgia):

Wir feiern unseren Glauben auf vielfältige Weise und öffnen uns so für Gottes Gegenwart: in der Feier der Sakramente, der sonntäglichen Feier des Gottesdienstes und anderen gottesdienstlichen Formen.



Ngoc Vu, Küsterin

»Wenn ich Gott feiere, erlebe ich etwas Himmel auf Erden, Nahrung für meine Seele. Messe ist das Höchste für mich.«



Michael Engel, Organist

»Wenn ich Gott feiere, dann ist Gottesdienst in Heilig Geist. Dort sind Gottesdienste für mich Lebendigkeit, Begegnung, Mut, Feier und Lobpreis. Dazu steuere ich mit der musikalischen Gestaltung aus vollem Herzen meine Talente bei und höre sprichwörtlich in die Gemeinde hinein. Jede und jeder, der sich auf den Weg in die Kirche gemacht hat, soll sich mitgenommen fühlen und etwas in seinem Herzen spüren. Das Gebäude, die Architektur ist mir Inspiration; und die Begegnung, das spirituelle Miteinander sind mir sehr wichtig. Jeder Gottesdienst bedeutet für mich: mich neu, mich anders auf IHN einlassen.«

Zeugnis geben und verkündigen (Martyria):

Wir sprechen über unseren Glauben, teilen einander mit, woraus wir leben, berichten davon und geben Zeugnis, wer und was unser Leben trägt.



Brigitte Jaschke, »Frauen Unterwegs«

»Mein Glaube an den auferstandenen Herrn Jesus Christus lehrt mich Demut, Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, und genau das erwarte ich von der Institution Kirche. Dafür setze ich mich ein.«



Michael Holtmann, Familiengottesdienste

»Bis heute ist mein Glaube weitestgehend durch meine Erziehung sowie Erfahrungen und Begegnungen in der Familie und der Gemeindegemeinschaft geprägt, sowie durch die Reflexion hierüber. So war meine christliche Erziehung in der Familie prägend durch regelmäßiges Beten, Rituale und Haltungen sowie das Feiern der christlichen Feste, aber auch durch Reisen an besondere Orte wie Rom, Assisi oder Meteora. Dabei haben mir

meine Eltern das Bild eines liebenden, emphatischen und barmherzigen Gottes vermittelt. Ebenso prägend war aber das Erlebnis von Gemeinschaft in der Gemeindejugend bei Gruppenstunden, Freizeiten, Früh- und Spätschichten, Jugendmessen und Partys. Daher liegen mir die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Gemeinde bis heute besonders am Herzen um einen Teil der eigenen Erfahrungen weitergeben zu können und für andere auch erfahrbar zu machen. Die Glaubensprägung ist aber ein Prozess und nie abgeschlossen. Jeden Tag kommt etwas hinzu oder fällt auch etwas ab. Und so prägen mich auch heute noch freud- und leidvolle Erfahrungen und Gespräche mit der Familie, im Freundeskreis und der Gemeinde.«

Nächstenliebe (Diakonia):

Wir hören den Ruf zur Gottes- und Nächstenliebe und stehen deshalb Menschen bei, die in Not sind und unsere Hilfe brauchen.



Renate Riedl, Seniorenarbeit

»Ich engagiere mich in der Seniorenarbeit, da ich sehr gerne etwas tue, was andere freut. Häufig ist es einfach das »Zuhören«, manchmal ist es die konkrete Hilfe oder auch etwas zu organisieren. Ich erlebe dabei, dass die Zeit, die ich mir für andere nehme, auch Zeit ist, die mir etwas zurückgibt, und sei es das Strahlen in den Gesichtern.«



Anette Bethge, Flüchtlingsarbeit

»Engagement für geflüchtete Menschen aus aller Welt liegt mir sehr am Herzen. In St. Bernard begleitet mich eine Gruppe von Ehrenamtlichen, die sich aus tiefster Überzeugung und Nächstenliebe für die Menschen einsetzen, die ihre Heimat verlassen mussten und hier in Hamburg einen Neuanfang wagen. Wir helfen in allen Lebenslagen, damit die Menschen sich hier integrieren und ein neues Leben führen können.

Dadurch entstehen Freundschaften. Es sind sehr viele Menschen, die mich bei dieser Arbeit unterstützen und auch sehr viele Menschen, die Hilfe brauchen. Durch diese lange Zeit, in der wir die Menschen inzwischen unterstützen, sind wir zu einer großen Familie zusammen gewachsen. Das macht mich sehr glücklich.



Brigitta Blaß, ehrenamtlich Engagierte im Kinderkrankenhaus Wilhelmstift

»Ich bin seit August 2008 ehrenamtlich tätig im Kinderkrankenhaus. Nach meiner langjährigen Tätigkeit als Angestellte in verschiedenen Schulbüros habe ich meinen Hausarzt gefragt, was ich nun ohne Kinder machen soll. Er verwies mich auf das Kinderkrankenhaus Wilhelmstift. Dort habe ich erfahren, wie sehr man hier als Ehrenamtliche

helfen kann: mit Kindern spielen, basteln, zuhören, sie ablenken, mit Geschwisterkindern von »Langliegern« etwas Besonderes machen, die Eltern und Schwestern entlasten und vieles mehr. Durch meine Freude an dieser besonderen Tätigkeit koordiniere ich auch die Runde der Ehrenamtlichen. Seit März 2020 zwingt uns Corona leider zu einer »Zwangspause!«

Gemeinschaft (Koinonia):

Beziehungen zwischen den Menschen und zwischen Gott und den Menschen stiften wir durch Dialogbereitschaft. Dadurch wird erfahrbar, dass wir eine schwesterliche und brüderliche Kirche sind, die dem Leben dient.



Rieke von Glischinski (Jugendarbeit):

»Ich bin schon sehr lange bei uns in der Gemeindejugend, und vor allem bei den Pfadfindern aktiv, da unsere Gemeinschaft wie ein zweites Zuhause für mich ist. Das Beisammensein, die Gespräche, das Gelächter und das Erfahren des Glaubens, bereichern einen sehr.«



Mechthild Rebbelmund, Palliative Fachberatung, Trauerbegleiterin

»Seit 2019 bin ich im Malteser Hospiz-Zentrum als Koordinatorin tätig und begleite und koordiniere gemeinsam mit meinen sechs Kolleginnen und einem Kollegen die Einsätze unserer mittlerweile etwa 160 ehrenamtlichen Hospiz- und Trauerbegleiter. Ich bin sehr dankbar, Menschen in ihrer letzten Lebensphase, sowie deren Angehörige in ihren manchmal

schwierigen und belastenden Situationen, Unterstützung durch Beratung anbieten zu können oder eine Begleitung durch unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter zu ermöglichen.

Besonders beeindruckt mich dabei die Bereitschaft unserer ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen, die mit großem Engagement ihre Zeit zur Verfügung stellen, um an der Seite eines Sterbenden zu sein und/oder den Angehörigen ein wenig Entlastung zu ermöglichen.

Neben dem Einsatz in der Sterbebegleitung haben sich einige Ehrenamtliche zusätzlich zu Trauerbegleitern befähigen lassen und stehen trauernden Menschen für Gespräche, Spaziergänge oder weitere Angebote zur Verfügung, wie z. B. im Trauercafé, bei Spaziergängen mit Trauernden oder in Trauergruppen. Das größte Geschenk ist dabei, die Dankbarkeit der Menschen über den wunderbaren Einsatz unserer Ehrenamtlichen erleben zu können.«

Gottes An-Spruch leben (Propheta):

Wir erleben und spüren in einer verwundeten Welt, dass es um Gottes und der Schöpfung Willen Anwälte für das Leben braucht. So verstehen wir unseren Dienst, in der Welt und Gesellschaft für Gerechtigkeit und Frieden, Bewahrung der Schöpfung und das Leben einzutreten.



Klaus Pax, Katholische Schule Farmsen

»Wenn ein christliches Menschenbild Grundlage für den Betrieb einer Katholischen Schule sein soll, heißt das für uns Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher, dass wir uns jeden Tag immer wieder auf die Suche nach einer Antwort auf die Frage begeben müssen: »Welches Geschenk macht mir Gott mit gerade dem Kind, das mich so sehr provoziert und so viel Kraft kostet?« Die Suche lohnt sich.«



Christoph Poppek, Kita St. Wilhelm

»Auf Augenhöhe mit dem Kind, seiner Familie und den Mitarbeitern sein und eine durch die Nächstenliebe geprägte Begleitung und Orientierung im Kitaalltag schaffen. Als Gastgeber biete ich einen Ort der Gemeinschaft und des gemeinsamen Erlebens des Glaubens an.«

Davon lebt unsere Kirche – die Edelsteine des Glaubens

In diesem Abschnitt werden die Wesens- und Grundvollzüge unter einem weiteren Blickwinkel der Kirche benannt. Sie werden zu Lebensräumen, in denen Edelsteine des Glaubens entdeckt werden können. In ihnen wird kirchliches Handeln erlebbar, erfahrbar, sichtbar. Gottes Gegenwart wirkt in unsere konkreten Situationen hinein. Wir verstehen uns als eine Gemeinschaft von Christen, die auf die Menschen zugehen will, um ihnen dort zu begegnen, wo sie zu Hause sind. Um die Vielstimmigkeit deutlicher zu machen, haben wir einen Bezug hergestellt zwischen den in der »Vision« beschriebenen Grundvollzügen der Kirche und den Aussagen der Mitgliederbefragung aus 2019.

Gottesdienst (Liturgia):

Wir feiern unseren Glauben auf vielfältige Weise und öffnen uns so für Gottes Gegenwart: die Feier der Sakramente, die sonntägliche Feier des Gottesdienstes und anderen gottesdienstlichen Formen insbesondere aber nicht ausschließlich in unseren Kirchen.

Aus der Mitgliederbefragung wurde Folgendes deutlich:

Gottesdienste sind »Zeit-Räume« der Begegnung mit Gott, mit dem Nächsten und mit sich selbst.

Diese feiern wir in vielfältiger Weise, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Generationen, der ethnischen Herkunft und der individuellen Lebenssituationen gerecht zu werden. Dabei haben sinnstiftende Traditionen genauso ihren Platz wie moderne Liturgieformen.

In der Feier der Eucharistie (Hl. Messe), der Andachten und anderen Gottesdienstformen achten wir insbesondere auf

- eine kind- und jugendgerechte Ansprache, sowie eine familienorientierte Gestaltung
- die Beteiligungsmöglichkeit von Menschen, die eingeschränkt oder nicht mehr mobil sind
- gendergerechte Beteiligung bei der Mitwirkung an Gottesdienstgestaltung und liturgischen Diensten
- die Förderung von Wort-Gottes-Feiern mit und ohne Kommunionempfang
- Ökumene mit anderen christlichen Gemeinschaften und Kirchen
- musikalische Vielfalt wie Orgelmusik, Chorgesang, (Jugend-)Bands, Kinder-Musik-Gruppen und weiteres

Durch die Nutzung moderner Medien ermöglichen wir Menschen, die nicht mobil sind und anderen Interessierten die Mitfeier an besondere Gottesdienste über unserem YouTube Kanal der Pfarrei.

Zeugnis geben und verkündigen (Martyria):

Wir sprechen über unseren Glauben, teilen einander mit, woraus wir leben, berichten davon und geben Zeugnis, wer und was unser Leben trägt. Zeugnis geben vollzieht sich insbesondere in den Orten kirchlichen Lebens, deren Kernauftrag Bildung und damit auch die Weitergabe des Glaubens ist.

Aus der Mitgliederbefragung wurde Folgendes deutlich:

Wovon das Herz voll ist, davon wollen wir sprechen. So heißt es schon sinngemäß in einem alten Spruch, der auf Jesus selbst zurückgeht.⁶ Dieses »Sprechen wollen« meint auch in Beziehung zu sein mit Menschen mit verschiedener Lebensentwürfe. Es gilt auch für unsere Beziehung zu Gott: »In der Kirche nennen wir das, den Glauben, die Botschaft von Jesus verkünden.«⁷

Zeugnis zu geben, das beginnt schon damit, das Heilsgeschehen Jesu, an dem Jesus damals in Israel gewirkt hat, heute noch auf sich und den Nächsten zu beziehen. Es heißt konkret, es für sein eigenes Leben zuzulassen und zuversichtlich in sein Leben und seine wichtigsten Eckpunkte einzubeziehen. Wofür wir – jede und jeder für sich – besonders berufen sind, für den Glauben einzustehen, dafür entwickeln wir ein ureigenes Gespür.

Über die Selbstbezogenheit hinweg, die uns wie auch der Kirche zu eigen ist, ist Zeugnis zu geben der mutige Versuch, über sich selbst hinaus zu blicken. Damit können wir Anwalt werden für das, was das Leben wirklich trägt. Das hat Jesus in den Seligpreisungen vorgemacht, welche die Zeiten überdauert haben. Auch die Seligpreisungen waren Martyria.

In unserer Pfarrei haben wir insbesondere den Pfarrpatron Johannes Prassek als Vorbild: dem das Leben in Gott die Zeugnis gebende Alternative zu einem Arrangement mit den Mächtigen war.

Für uns Christen bedeutet das, nicht kleingläubig zu sein, sondern Mut zu haben zu gelebten und artikulierbaren Überzeugungen. Als Beispiele wurden genannt: Kursangebote für junge Erwachsene, Eltern von Erstkommunionkindern und Frimanden, Kurse zum Aufbau der Eucharistie, religiöse Gesprächskreise auch zu strittigen Themen, sowie zu Glaubensinhalten und deren Umsetzung und anderes mehr. Es heißt, im Blick auf den Nächsten nicht zu schweigen von dem, der uns Solidarität über die Maßen vorgelebt hat, von Christus.

Nächstenliebe (Diakonia):

Wir hören den Ruf zur Gottes- und Nächstenliebe und stehen deshalb den Menschen bei, die in Not sind und unsere Hilfe brauchen.

An dieser Stelle sind besonders zu erwähnen: die Hospizdienste, Obdachlosenbetreuung und Trauerbegleitung, ehrenamtliche Dienste für Senioren und Kranke, Seelsorge für Geflüchtete. Wichtige Kooperationspartner sind der Caritas Verband Hamburg und die Fachverbände.

Aus der Mitgliederbefragung wurde Folgendes deutlich:

Unsere Intention ist es, ein nachhaltiges Gespür für Menschen in Not zu gewinnen, um sie wahrzunehmen.

Wir besuchen einsame und in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen und bieten ihnen Hilfe an. Wir halten Kontakt zu Menschen in Seniorenheimen und Krankenhäusern. Wir organisieren Fahrdienste. Fahrdienste sollen auch möglich sein zu bestimmten Angeboten wie Seniorennachmittagen oder zu Ausflügen. Das heißt: Wir wollen unseren Dienst am »Nächsten« leben.

Gelebte Menschenliebe gilt auch Menschen, die geflüchtet sind. Sie haben ihre Heimat mitsamt ihrem sozialen und finanziellen Netzwerk verloren. Wir bieten ihnen unsere Hilfe an, weil wir mit ihnen mitfühlen. Wir wollen ihnen eine »Starthilfe« geben, etwa durch Hilfe bei der Wohnungsvermittlung und mit Sachspenden. Im Mittelpunkt stehen auch Informationsveranstaltungen, der Austausch von Erfahrungen und die Möglichkeit interkultureller Begegnungen. Bei Behördenkontakten werden wir sie gerne unterstützen.

⁶ Vgl. Lk 6, 45

⁷ Originalzitat aus der Mitgliederbefragung, nachzulesen unter: www.johannes-prassek.de

Diakonie ist für uns ein gleichzeitiges Geben und Empfangen. Indem wir Menschen unterstützen, wachsen wir auch selbst daran.

Gemeinschaft (Koinonia/Kommunio):

Beziehungen zwischen den Menschen sowie zwischen Gott und den Menschen stiften wir durch Dialogbereitschaft. Dadurch wird erfahrbar, dass wir eine schwesterliche und brüderliche Kirche sind, die dem Leben dient. Sichtbar wird diese Gemeinschaft in den vielfältigen Gruppen der Pfarrei wie zum Beispiel: kfd, Kolping, die Pfadfinderstämme, die Firmgruppen, die Erstkommuniongruppen, Messdienergruppen und viele mehr.

Aus der Mitgliederbefragung wurde Folgendes deutlich:

Unsere Pfarrei mit ihren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens ist vielen Menschen weiterhin als Raum der Gemeinschaft und Beziehung wichtig.

Wir sehen, dass trotz steigender Privatisierung und auch Anonymisierung Orte der Begegnung, der Austauschs und lebensförderlicher Kommunikation gefragt bleiben.

Hier scheint eine differenziertere Betrachtung nach Altersgruppen erforderlich, ohne aber den generationsübergreifenden Aspekt christlicher Gemeinde gering zu achten.

Förderung der Willkommenskultur und Mitgliederkommunikation, aber auch Offenheit für »die Ränder« der Gesellschaft, sind uns im Pastoralen Raum aufgetragen und bleiben weiterhin wichtige Arbeitsfelder.

Gemeinschaft im Sinne der Ökumene – auch über den christlich-kirchlichen Kontext hinaus – ist für uns weiterhin eine wichtige Aufgabe und gehört zum Leitbild der Vernetzung.

Nicht zuletzt aus dem kommunalen Bereich lassen wir uns anfragen, wie wir als katholische Christen im »Sozialraum Kommune« bzw. im »Stadtteil« mitmischen und in den verschiedenen Lebensfeldern der Menschen »vorkommen« bzw. »relevant« sind.

Gottes An-Spruch leben (Prophetia):

Wir erleben und spüren in einer verwundeten Welt, dass es Anwälte für das Leben braucht. So verstehen wir unseren Dienst, in der Welt und Gesellschaft für Gerechtigkeit und Frieden, Bewahrung der Schöpfung, und das Leben einzutreten.

Dieser (neu zu entdeckende) Grundvollzug der Kirche spielte in der Mitgliederbefragung 2019 noch keine explizite Rolle. Die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft legen uns aber nahe, diesen Vollzug im Leben unserer Pfarrei näher in den Blick zu nehmen. Wie können wir konkret prophetisch Kirche sein: Erinnernde an Gottes An-spruch an diese Welt, und – wenn es sein muss – auch Mahnende und Ringende für Leben und Zukunft, die Gott schenkt.

Weiterentwicklung

Auch dieses Pastoralkonzept wird sich weiterentwickeln müssen. Wir wissen darum, dass uns die Kirche als Geschenk anvertraut ist. Sie ist uns wichtig als Ort des gemeinsamen Glaubens, und wir wissen aber auch darum, dass Menschen an der Institution leiden. Wir vergewissern uns immer wieder, dass die Kirche aus Gottes Wort, den Sakramenten und der Gemeinschaft im Glauben lebt. Die Kraft des Evangeliums wird durch uns Menschen und unser Tun erfahrbar. So wird sich auch unser Pastoralkonzept entsprechend den Wirklichkeiten, in denen Menschen leben, in Wort und Tat fortschreiben. Das geschieht im Glauben, dass Jesus Christus im Heiligen Geist die Mitte der Kirche ist und ermöglicht zugleich, dass wir der Kirche entsprechend den Zeichen der Zeit Gestalt geben.⁷

Wir sehen zum Beispiel, dass die Corona-Pandemie, die Prozesse im Erzbistum Hamburg, und andere Vorgänge in Kirche und Gesellschaft uns als Pfarrei vor große Herausforderungen stellen:

- Was müssen oder können wir loslassen, was wird Bestand haben?
- Wie können wir als Kirche, als Christinnen und Christen »wesentlicher« werden und leben?
- Sind wir offen für Menschen, für »Gäste«, die nicht zu uns gehören, aber unsere Hilfe suchen oder uns nach dem Grund unserer Hoffnung fragen, ohne sie zu teilen?
- Wir wollen konkret an einer »Kirche in Beziehung« arbeiten, an einer »Pfarrei als Raum der Vernetzung«, also einem Beziehungsnetz von Freundinnen und Freunden Jesu, an das suchende und fragende Menschen anknüpfen können.⁸

Das bedeutet ständige Weiterentwicklung, ohne den uns tragenden Grund aus dem Blick zu verlieren. Dieses Pastoralkonzept ist nicht nur Papier. Es soll ein lebendiges Dokument sein. Damit wir die Erfahrungen in den nächsten Jahren zur Hand haben, richten wir im Sinne der Vernetzung, der Kommunikation und Weiterentwicklung eine digitale Plattform ein, die über unsere Internetseite erreichbar sein wird. Auf dieser können Erkenntnisse und Beiträge von Christen, Interessierten bzw. Sympathisanten unserer Pfarrei direkt eingetragen werden.

Dank

Die Weiterentwicklung und Überarbeitung des Pastoralkonzepts ist genuine Aufgabe des PPR. Dabei geht es darum, das geistliche und pastorale Leben mit den zeitlichen und räumlichen Gegebenheiten unserer Pfarrei und Gesellschaft zu verbinden. Im Auftrag des PPR hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet (P. Geißler, Ch. Bente, Hermann Huck, Armin Bethge, David Malveira und Julia Weldemann), die diesen Auftrag übernommen hat. Dieser Gruppe sei an dieser Stelle ein besonderer Dank ausgesprochen. Ein Dank aber auch an alle, die das Konzept in der Erarbeitungsphase gelesen und mit ihren konstruktiven Beiträgen bereichert haben. Danke allen Mitarbeitenden!

Anlagen

Diesem Pastoralkonzept sind zwei Anlagen beigelegt.

1. Ein Dokument, das die Kita-Leitungen, der Kita-Ausschuss und die Religionspädagoginnen gemeinsam erarbeitet haben. Darin ist nachzulesen, wie die Orte kirchlichen Lebens Teil des Pastoralkonzepts sind.
2. Ein Dokument, das nach der Rückmeldung aus der Pastoralen Dienststelle des Generalvikariats des Erzbistums Hamburg entstanden ist. Darin sind schon Hinweise aufgeschrieben, wie ein Weiterschreiben des Pastoralkonzepts aussehen kann.
3. Das Schreiben des Generalvikars zum vorliegenden Pastoralkonzept aus Mai 2022

Wichtige Texte, die als Grundlage des Pastoralkonzepts dienen, sind auf der Internetseite der Pfarrei (www.johannes-prassek.de) zu finden:

1. Der Pastorale Orientierungsrahmen des Erzbistums Hamburg
2. Das institutionelle Schutzkonzept der Pfarrei

⁸ Das »Eckpunktepapier« zur Errichtung Pastoraler Räume

⁹ Bausteine dazu sind nachzulesen in Miteinander Nr. 29, Seiten 7 und 17 – www.johannes-prassek.de

Ergänzung zum Pastoralkonzept

nach dem Gespräch zwischen lokaler und diözesaner Ebene

Nachdem das Pastoralkonzept in den Gremien der Pfarrei besprochen wurde folgte nach einer Zeit des Gegenlesens seitens der Pastoralen Dienststelle eine Fallbesprechung am 3.2.2022. Es ging dabei um eine fachliche Sichtung der unterschiedlichen Abteilungen des EVG vertreten durch Pastorale Dienststelle, Caritas, Schule und Hochschule. Die fachlichen Rückmeldungen dienen der Weiterentwicklung des Pastoralkonzepts. In dem Gespräch am 3.2.2022 wurden die Rückmeldungen zur Verfügung gestellt und teilweise diskutiert. Im Nachgang zum Gespräch wurden uns in der Pfarrei die Rückmeldungen in schriftlicher Form zur Verfügung gestellt. In einem weiteren Schritt haben Vertreterinnen der Pfarrei (Arbeitsgruppe Pastoralkonzept) diese schriftlichen Rückmeldungen gesichtet und priorisiert.

Folgende Punkte werden als wertvolle Anregungen für die Weiterentwicklung des Pastoralkonzepts aufgenommen. Den Punkten haben wir unsere aktuelle Weiterentwicklung hinzugefügt.

Das Präventionskonzept in der Pfarrei mit seinen Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens

Zum Zeitpunkt der Weitergabe des Pastoralkonzepts im September 2021 an die diözesane Ebene war das Präventionskonzept der Pfarrei noch in der zuständigen Abteilung des EGV mit dem Ziel, genehmigt zu werden. Jetzt, im Frühjahr 2022, sind alle relevanten Eingaben bearbeitet, so dass es im Sommer 2022 veröffentlicht werden kann. Das Konzept wird ebenso wie das Pastoralkonzept Grundlage aller in der Pfarrei verantwortlich Handelnden. Frau Wagner ist Präventionsbeauftragte der Pfarrei und sorgt verlässlich z.B. für die Weitergabe der Information über Präventionsschulungen für Katechetinnen und Katecheten. Auch bei der Einführung in die Aufgaben der neuen Gremienmitglieder nach der Wahl im November 2022 wird das Präventionskonzept eine entscheidende Rolle spielen. Das Konzept hält fest, in welcher Haltung u.a. Zusammenarbeit in der Pfarrei SJP verstanden wird.

Der Vernetzung der Orte kirchlichen Lebens mit den fünf Gemeinden

Den verantwortlich Handelnden sind die Orte kirchlichen Lebens in der Pfarrei ein großes Anliegen. Im vergangenen Jahr (2021) hat sich im Bereich der verbindlichen Zusammenarbeit viel Gutes entwickelt. Dies war bei der Weitergabe des Konzeptes im Herbst 2021 an die diözesane Ebene noch nicht so klar erkennbar wie jetzt. Durch die Projektstelle »Religionspädagogische Begleitung der Kitas« ist Frau Wagner mit 50 Prozent an diesen Orten kirchlichen Lebens vertreten. Gemeinsam mit Frau Weldemann, die mit 50 Prozent das »Netzwerk Familienpastoral« als Aufgabenschwerpunkt hat, ist sie mit dem Kita-Ausschuss, den Kita-Leitungen und den Mitarbeitenden in unterschiedlicher Intensität und projektbezogen eingebunden.

Wir haben schon seit vielen Jahren im ehrenamtlichen Bereich eine gute und verlässliche Vernetzung mit den anderen Orten, z.B. dem Hospizdienst oder auch mit dem Haus St. Elisabeth, hier besonders durch Diakon Werner Heitmann.

Die Schulpastoral in der katholischen Schule Farmsen

Im Bereich der Schulpastoral hat sich im vergangenen Jahr viel Positives ergeben.

Das Team der Schulpastoral und Frau Weldemann als Knotenpunkt zum Seelsorgeteam stehen in regelmäßigem und intensivem Austausch, der über die Koordination der Schulgottesdienste hinausgeht. In die Feier der Schulgottesdienste sind alle Hauptamtlichen mit eingebunden, sodass die Schülerinnen und Schüler die Priester, Diakone, Gemeindeferentinnen und eine Pastoralreferentin erleben. Gerade in der Zusammenarbeit mit der Schule wurde aus Sicht der diözesanen Ebene inhaltliches vermisst. Themen wurden angesprochen wie: soziale Gerechtigkeit, Engagement für den Frieden, Entwicklungshilfe, Spendenaktionen in Krisenzeiten alles

im Bezug zu christlichen Grundsätzen. Da die verbindliche Zusammenarbeit jetzt gewährleistet werden kann, werden inhaltliche Themen jetzt anschlussfähig.

Erwachsenenpastoral und Glaubenskommunikation

Dieser Bereich wird seit dem 1.2.2022 gemeinsam von Frau Bente und Frau Weldemann in den Blick genommen. Dabei ist wichtig, zunächst zu sehen, was es bereits in diesem Bereich in der Pfarrei gibt und mit den InitiatorInnen ins Gespräch zu kommen sowie aber auch neu Impulse und Angebote zu schaffen. Dazu hat der Prozess gerade begonnen.

Seit 2020 gibt es einen Kurs für Erwachsene, die nach der Taufe und der Firmung fragen. Dieser Kurs wird durch Pater Hammer und Frau Weldemann angeboten.

Prophetie – ein »neuer« Grundvollzug von Kirche

In unserem Pastoralkonzept haben wir die Prophetie als »fünften Grundvollzug« mit aufgenommen. Was wir damit zu Ausdruck bringen ist, dass diese Haltung der Prophetie sich in allen anderen Grundvollzügen (Liturgie, Martyria, Diakonia) der Kirche findet. Unserer Auffassung nach ist die Offenheit für zukunftsrelevante Fragen entscheidend für eine lebendige christliche Gemeinde. Unser Ziel dabei ist es, »sich die Lösungen der Vergangenheit nicht mehr zu genehmigen«. (Ulrich Schaffer).

Der Sozialraum der Pfarrei

Der Sozialraum unserer Pfarrei mit ihren Orten kirchlichen Lebens und Gemeinden gibt uns für die Entwicklung als Kirche die Chance, dass wir Kirche in der Welt sind. Daten der öffentlichen Ämter stehen uns zur Verfügung. Bis spätestens 2023 sollte der PPR die Daten des Sozialraumes erfragen und mit der Mitgliederbefragung aus 2019 abgleichen, um Schlüsse hieraus für Fundraising-Projekte und Kirchenentwicklung zu ziehen. Mit der Unterstützung der Pastoralen Dienststelle könnte hier ein 360-Grad-Reflexionstag die Weiterentwicklung unseres pastoralen Handelns unterstützen. Wir haben uns bewusst entschieden die Daten, die beim Pastoralkonzept aus dem Jahr 2014 genutzt wurden bei dieser Überarbeitung nicht neu einzubeziehen, da der Fokus auf anderen Themenbereichen (siehe aktuelle Ausarbeitung) lag.

Mitgliederbefragung

Die Mitgliederbefragung war umfangreich und es gab zahlreiche detaillierte Rückmeldungen.

In der Weise, in der wir unser Pastoralkonzept geschrieben haben, sind viele Rückmeldungen eingeflossen und haben Auswirkungen auf die genannten Kernpunkte. Die Befragung ist ein Meilenstein auf dem Weg der Weiterentwicklung der Pfarrei und wird in den kommenden Jahren immer wieder zur Hand genommen, wenn es z.B. um das Thema der Katechese in unserer Pfarrei geht.

Katholische Kindertageseinrichtungen der Pfarrei als Orte kirchlichen Lebens¹

In dieser Pfarrei gibt es insgesamt sechs katholische Kindertageseinrichtungen. Fünf von ihnen befinden sich in der Trägerschaft der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, eine liegt in der Trägerschaft des Caritasverbandes für das Erzbistum Hamburg e.V.

Alle sechs Einrichtungen arbeiten auf der Grundlage des Gütesiegels des Bundesrahmenhandbuchs des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK). Sie erfüllen den gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Hansestadt Hamburg, und das in christlicher Verantwortung.

Die alltägliche Arbeit und die Beziehungen untereinander sind geprägt durch das christliche Menschenbild. Im Zentrum steht das Kind als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Unsere Kindertageseinrichtungen stellen das Wohl und die Entwicklung eines jeden Kindes in die Mitte ihres Handelns und sind – neben der Familie – ein wichtiger Ort zur frühen Begegnung mit dem Glauben und der Kirche.

Die Verschiedenheit und Eigenständigkeit aller katholischen Einrichtungen ergeben sich aus ihrem Standort und den damit verbundenen jeweiligen Gegebenheiten.

Allen Einrichtungen ist Folgendes gemein:

- Die Grundhaltung in der Gestaltung des täglichen Miteinanders. Dieses gelebte Miteinander wird in den einzelnen Leitbildern anschaulich beschrieben.
- Im Vordergrund steht dabei in besonderer Weise das vertrauensvolle Annehmen des einmaligen Seins des Einzelnen.
- Der Gedanke, dass im Gegenüber – sei es als Kind oder als Erwachsener – die Werte unseres christlichen Glaubens als beziehungsstiftende Bereicherung sichtbar wird. Dies geschieht unabhängig von den familiären, sozialen, kulturellen, religiösen, wirtschaftlichen und persönlichen Lebensbedingungen der uns Anvertrauten.
- Diese Haltung im Miteinander ist gekennzeichnet durch einen respektvollen und verantwortungsvollen Umgang mit allen uns anvertrauten Ressourcen.
- Es gibt in den Einrichtungen eine spürbare Identität zwischen dem gesprochenen Wort und der, dem Glauben entsprechenden, würdevollen und freudigen Art im Miteinander der Menschen.

An folgenden drei Inhalten, welche dem Pastoralen Orientierungsrahmen (POR)² angelehnt sind, möchten wir uns auch in Zukunft orientieren:

Menschennah

»Wir richten uns aus auf die Begabungen und Schätze der Menschen, die uns in ihren vielfältigen Lebenswirklichkeiten begegnen.«

Das bedeutet für unsere Kitas:

- Wir begleiten die uns anvertrauten Kinder darin, ihre individuellen Begabungen zu entdecken.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, fördern das Vertrauen in ihre Fähigkeiten und stärken sie somit in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit;
- Wir wissen um die verschiedenen Lebenswirklichkeiten, in denen Familien stehen und heißen sie alle willkommen.

¹ Erarbeitet durch eine Arbeitsgruppe von Kita-Leitungen, Kita-Fachausschussmitgliedern und Religionspädagoginnen der Pfarrei
² Pastoraler Orientierungsrahmen für das Erzbistum Hamburg, vom 3.2.2018, aus Abschnitt III Sendung. Missionarische Ausrichtungen: ausgewählte Zitate zu menschnah, solidarisch und gottnah

- Wir sind im vertrauensvollen Austausch mit den Eltern und unterstützen sie gern im Rahmen unserer Möglichkeiten.
- Mitarbeitende verfügen über eine qualifizierte Ausbildung und ihre individuellen Begabungen und Entwicklungen werden durch Fortbildungen gefördert.
- Die Mitarbeitenden erleben im Team einen respektvollen und Vertrauen schaffenden Raum. Diese wertschätzende Haltung entspricht dem Umgang mit all den uns Anvertrauten.

Solidarisch

»Wir verpflichten uns zu einer universalen Solidarität, die dem Wohl aller Geschöpfe dient. Mit aller Entschlossenheit setzen wir unsere Talente und unser Engagement ein, um nachhaltig mit der gesamten Schöpfung zu leben.«

Das bedeutet für unsere Kitas:

- Die Kinder erfahren im Lernen, Entdecken der Welt und Erleben von Ritualen, dass jedes Wesen als geliebtes Geschöpf Gottes angenommen ist.
- Wir Erwachsene sind im wahrsten Sinne des Wortes glaubwürdige Vorbilder.
- Wir bringen den Kindern eine christliche Haltung und die damit verbundenen Werte nahe.
- Wir haben die Haltung, dass der Glaube Freude, Zuversicht und Halt gibt.
- Wir sensibilisieren die Kinder für das Staunen und die Achtung vor den Wundern der Natur, um so die Schöpfung zu wahren und zu erhalten.

Gottnah

»Wir leben unsere Erneuerung, indem wir uns für Gottes Gegenwart öffnen.«

Das bedeutet für unsere Kitas:

- Es gibt bei uns Raum und Angebote für religiöse Erfahrungen wie z.B. das gemeinsame Beten, das Gespräch mit und über Gott und das Vorbereiten und Feiern der kirchlichen Feste.
- Offenheit, Respekt und Vertrauen sind die Basis im Umgang mit allen uns begegnenden Menschen.
- Religionspädagogik ist als ein selbstverständlicher Teil in den Alltag eingebunden. Sie versteht sich nicht als ein Element, welches zur pädagogischen Arbeit hinzukommt, sondern als eine Grundhaltung, auf der das Leben in den Kitas aufgebaut ist.

Um all diesen Aufgaben professionell zu begegnen, bietet das Team der Religionspädagog:innen in den Kitas u.a. zusätzliche Möglichkeiten:

- Ideen und Gedanken zur kirchlichen Jahresplanung und deren Durchführung gemeinsam miteinander zu erarbeiten,
- an religionspädagogischen Fortbildungen teilzunehmen,
- den Austausch über religiöse Themen wahrzunehmen,
- der seelsorglichen Begleitung.

Die Kitas sind ein lebendiger, sich immer weiter entwickelnder Bestandteil der jeweiligen Gemeinde in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek.

Sie sind darüber hinaus im Austausch mit dem Erzbistum Hamburg, insbesondere mit der Abteilung Kita und dem Referat Religionspädagogik für Kindertageseinrichtungen sowie mit der Fachberatung des Caritasverbandes für das Erzbistum Hamburg e.V. miteinander verbunden.

Die Kitas unterstützen einander in allen relevanten Fragen und Themen. Sie bieten allen Menschen Raum und Möglichkeiten, ein vertrauensvolles und wertschätzendes Miteinander zu finden.

Hamburg, im März 2022



ERZBISTUM
HAMBURG

GENERALVIKARIAT

Der Generalvikar

P. Sascha-Philipp Geißler SAC

Am Mariendom 4
20099 Hamburg

Alexa Bäns
Sekretariat

Tel. (040) 248 77-230
Fax (040) 248 77-303

baens@erzbistum-hamburg.de
www.erzbistum-hamburg.de

ERZBISTUM HAMBURG · Postfach 10 19 25 · 20013 Hamburg

Herrn
Hermann Huck

Hamburg, den 24. Mai 2022

Ihr Schreiben vom 10.05.2022 - Bestätigung des weiterentwickelten Pastoralkonzeptes der Pfarrei Seliger Johannes Prassek

Sehr geehrter, lieber Herr Huck,

Ich danke Ihnen, auch im Namen unseres Erzbischofs Dr. Stefan Heße, sehr für die Zusendung des weiterentwickelten Pastoralkonzeptes Ihrer Pfarrei. Herzlicher Dank gilt Ihnen, dem Pfarrpastoralrat (PPR) und der Arbeitsgruppe und zahlreichen weiteren Pfarreimitgliedern, die sich intensiv mit der Fortschreibung des Pastoralkonzeptes von 2014 beschäftigt haben.

Sie haben Leitlinien zusammengestellt, die das pastorale Handeln in Pfarrei und Pastoralem Raum motivieren, prägen und sichtbar machen sollen. Im Austausch mit den Fachabteilungen im Erzbischöflichen Generalvikariat (EGV), genauer Pastorale Dienststelle, Schule/Hochschule, KiTa sowie der Caritas, der am 3. Februar 2022 stattfand, haben Sie wertschätzende und wertvolle Rückmeldungen erfahren, die die Weiterentwicklung des Pastoralkonzeptes unterstützen wollen; Sie haben sie ergänzend ihrem Pastoralkonzept beigelegt.

Insgesamt ist aus meiner Sicht eine starke Orientierung am „Pastoralen Orientierungsrahmen“ (POR) unseres Erzbistums spürbar, wofür ich Ihnen sehr danke. Zudem bringen Sie aus Ihrer Erfahrung auch neuartige Aspekte zur Inspiration kirchlichen Lebens und Handelns ein, z. B. die Rede von einer „prophetischen Kirche“. Dies wird gewiss weiter zu konturieren und v. a. zu leben sein, gerade in diesen vielfältig herausfordernden Zeitumständen.

Ihr weiterentwickeltes Pastoralkonzept wurde nach Billigung des PPR im September 2021 im EGV zur Begutachtung eingereicht. Dies hat sich aus verschiedenen Gründen leider bis Januar 2022 hingezogen. Nach dem Austausch mit dem EGV am 03.02.2022 haben Sie pfarreintern weitergearbeitet und den Text bzw. die Anlagen nochmals abgestimmt und zuletzt ein abermals positives Votum des PPR zu diesem Dokument erhalten. Darüber freue ich mich mit Ihnen.

EGV-intern ist eine Befassung mit dem Thema „Begleitung der Weiterentwicklung von Pastoralkonzepten“ geplant, um die Pfarreien künftig angemessener und v. a. in guter beidseitiger Kommunikation unterstützend zu können. Dies wird noch etwas Zeit beanspruchen.



ERZBISTUM
HAMBURG

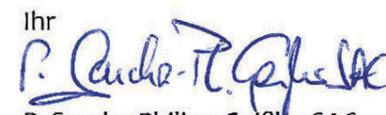
Um jedoch Ihnen und der Pfarrei Seliger Johannes Prassek die Möglichkeit zu geben, ohne weitere Wartezeiten mit der Umsetzung des weiterentwickelten Pastoralkonzeptes starten zu können, **bestätige ich es hiermit nach Rücksprache mit Erzbischof Stefan Heße.**

Die vorliegende Fassung des Pastoralkonzeptes muss nicht nochmals zur Besprechung ins EGV gesandt werden, wenn das erneuerte EGV-interne Verfahren feststeht. Ich ermutige Sie jedoch, auch künftig und in Bewegung bleibend nicht nur Ihr Pastoralkonzept, sondern auch Ihr konkretes Kirche-Sein vor Ort beherzt und stetig weiterzuentwickeln.

Ich wünsche Ihnen dazu reichlich Segen, Kraft, Kreativität und Mut, im Zusammen der Mitchristen und Mitchristinnen in „Seliger Johannes Prassek“ weiter voranzugehen im weiten Raum, in den Gott Sie und uns als Kirche von Hamburg stellt, wo nötig Mauern zu überspringen und eine Kirche mitzugestalten, an die Menschen anknüpfen können, die Sehnsucht nach Gott und Gemeinschaft im Glauben haben, oder die einfach nur ihr Leben und ihre Fragen teilen wollen...

Herzliche und dankbare Grüße Ihnen, sowie den Mitarbeitenden und Gremien in Ihrer Pfarrei!

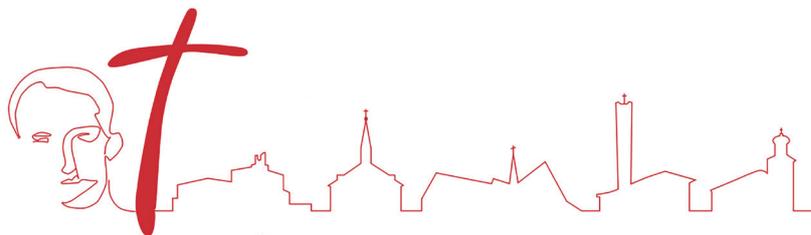
L.S.

Ihr


P. Sascha-Philipp Geißler SAC
Generalvikar

nachrichtlich an

- Büro EB
- Pfr. Kiefer SAC und Seelsorgeteam, Rahlstedt
- PaDi (Sr. Gudrun)
- Abt. Pfarreien (Fr. Engelmann)



Katholische Pfarrei Seliger Johannes Prassek

Oldenfelder Straße 23 · 22143 Hamburg

Telefon 040 6772337

pfarrbuero@johannes-prassek.de · www.johannes-prassek.de